

**Nationaler Beirat für die
EU-Programme Erasmus+: Jugend in Aktion und Europäisches Solidaritätskorps
beim BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND**

**Protokoll der 13. Sitzung
am Donnerstag, den 22. Oktober 2020**

Die Sitzung hat online stattgefunden

zu TOP 1: Begrüßung durch das BMFSFJ

Herr Stammberger begrüßt die Mitglieder des Beirats.

Die Beiratssitzung im März ist entfallen. Das Material zur Sitzung und zum geplanten Schwerpunktthema „Qualifizierung von Fachkräften“ wurde am 31.03.2020 an die Mitglieder des Beirats verschickt. Die aktuelle Sitzung sollte in Kombination mit dem *comeback* für Rückkehrer/-innen im Europäischen Solidaritätskorps und als Abschluss der laufenden Programmgeneration in der Europäischen Jugendbildungs- und Begegnungsstätte in Weimar (EJBW) stattfinden. Aufgrund der anhaltend hohen Corona-Neuinfektionszahlen ist das in der vorgesehenen Form nicht möglich.

Die Eröffnung des *comeback* findet ab dem 23.10. virtuell unter Beteiligung von Frau StS Marks sowie drei jungen Abgeordneten des Europäischen Parlaments statt. Mit der EJBW wurde vereinbart, sowohl das *comeback* als auch eine Sitzung des Beirats möglichst im Herbst 2021 nachzuholen (ggf. 18./19. November 2021).

Herr Stammberger stellt die Ergebnisse der Management Declaration der Europäischen Kommission zur Umsetzung der Programme in 2019 vor. Auf der Basis der Analyse eines externen Wirtschaftsprüfungsunternehmens hat die Kommission die letzten Feststellungen geschlossen. Alle Anmerkungen und Feststellungen wurden von der Nationalen Agentur erfolgreich umgesetzt. Der NA wird in allen Bereichen (E+, ESK und SALTO bzw. Eurodesk bei IJAB) eine sehr gute Programmumsetzung attestiert.

zu TOP 2: Empfehlungen für die Besetzung des Evaluierungskomitees

Der Aufruf zur Einreichung von Vorschlägen für die Besetzung des Evaluierungskomitees (EK) wurde am 30.09. von Herrn Röpke verschickt. Folgende Kolleginnen und Kollegen wurden zwischenzeitlich für die Mitarbeit im Evaluierungskomitee benannt:

_ Michael Bogatzki, AFS Freiwilligendienste

- _ Annett Wiedermann, Y.E.S.-Forum EWIV
- _ Laura Reiser, Deutscher Pfadfinderverband DPV
- _ Christian Schroth, Bayerischer Jugendring
- _ Leona Söhnholz, Bundesarbeitsgemeinschaft Spiel & Theater
- _ Claudio Jax, Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.
- _ Stefanie Quint, IN VIA Köln (neu)

Herr Witte wirbt für die Benennung weiterer Mitglieder und betont die Möglichkeit, durch die Beteiligung am EK sehr nah an der Umsetzung der Programme mitzuwirken. Im Anschluss an den Beirat wurde noch einmal eine Erinnerung zur Benennung an die Mitglieder des Beirats versandt.

zu TOP 3: Stand der laufenden EU-Programmverhandlungen sowie der Programmvorbereitung auf europäischer Ebene

Herr Stammberger berichtet zum Stand der Programmverhandlung aus Sicht des BMFSFJ sowie der Deutschen Ratspräsidentschaft, die im Augenblick die Verhandlungen führt. Nach wie vor steht eine Einigung über den Mehrjährigen Finanzrahmen noch aus, zum einen geht es dabei um den eigentlichen Mehrjährigen Finanzrahmen 2021 - 2027, zum anderen um das Wiederaufbaupaket „Next Generation EU“. Für den Finanzrahmen hat sich der Rat auf ein Volumen von etwa 24 Mrd. Euro für das Programm Erasmus+ und auf etwa 1,009 Mrd. Euro für das Europäische Solidaritätskorps für die Zeit von 2021 bis 2027 verständigt (jeweils in laufenden Preisen).

Dieser Ansatz entspricht für Erasmus+ einer Steigerung von mindestens 50 % gegenüber dem laufenden Programm. Für das Europäische Solidaritätskorps bedeutet der Vorschlag eine Reduktion von ca. 20 %, allerdings auf der Grundlage von EU 27, da künftig der Anteil des Vereinigten Königreichs entfällt und damit der relative Anteil Deutschlands am Programm steigen dürfte. Weitere konkrete Berechnungen sind auf den derzeitigen Grundlagen nur schwer anzustellen.

In Erasmus+ wird es insgesamt weitreichende Steigerungen gegeben, wobei das Budget für das Jahr 2021 voraussichtlich nah am Niveau von 2020 sein wird. Für den Jugendbereich werden wahrscheinlich 10,3 % des Gesamtbudgets zur Verfügung stehen. Bislang gibt es keine Einigung über die Aufnahme von DiscoverEU in das Programm.

In den Verhandlungen hat das Europäische Parlament nach wie vor Vorbehalte hinsichtlich der Zustimmung zu neuen Initiativen in Erasmus+ (u.a. DiscoverEU). Diese wird bislang an eine Steigerung des Programmvolumens auf 30 Mrd. Euro geknüpft, was einem um 25 % höheren Ansatz gegenüber den Vorgaben des Rates entspricht.

Im Rahmen der weiteren Verhandlungen ist in der ersten Novemberhälfte (*Hinweis im Nachgang der Sitzung: Dieser Termin wurde bereits mehrfach aufgrund der fehlenden Einigung zum MFR verschoben.*) ein politischer Trilog zur Verabschiedung des Programmpaketes vorgesehen, bis dahin wird auf der Ebene der Beamten verhandelt. Wichtig ist, dass die Verordnungen mit qualifizierter Mehrheit im Rat und mit Mehrheit im Europäischen Parlament angenommen werden.

Parallel zu diesen Entwicklungen kann die Europäische Kommission die Programmvorbereitungen und die technischen Finalisierungen, incl. der Programmausschüsse, voranbringen. Ein Jahresarbeitsprogramm sowie entsprechende Ausschreibungen (Calls) kann sie allerdings erst nach dem politischen Trilog veröffentlichen.

Insgesamt erwartet der Ratsvorsitz noch Verhandlungen von 2 bis 3 Wochen sowie weitere zwei Wochen für das Europäische Solidaritätskorps, für das ein politischer Trilog Ende November vorgesehen ist. (*Hinweis im Nachgang der Sitzung: Auch diese Zeitscheine verschiebt sich aus o.g. Gründen.*)

Noch offene Punkte in den Verhandlungen sind u.a. die Programmsteuerung, die mögliche Streichung von Jobs und Traineeships im Europäischen Solidaritätskorps als Reaktion auf das gesunkene Budget, einige technische Fragen wie z.B. Monitoring von Teilnehmer/-innen im Europäischen Solidaritätskorps, die mit Kindern oder gefährdeten Zielgruppen arbeiten, sowie wesentliche Elemente bzgl. des Europäischen Freiwilligenkorps für Humanitäre Hilfe.

Herr Wicke berichtet aus Sicht der Nationalen Agenturen zum Stand der Vorbereitung der neuen Programme, die inzwischen die Ebene der konkreten Umsetzung sowie der Regularien und Verfahren erreicht hat. Durch die Corona-Pandemie hat die Intensität der Beratungen mit der Europäischen Kommission abgenommen, wodurch es zu Verzögerung der Programmvorbereitung kommt. Inzwischen liegen aber erste Entwürfe der Programmleitfäden für Erasmus+ und das Europäische Solidaritätskorps vor, in denen DiscoverEU allerdings bislang nicht berücksichtigt ist.

In den Programmleitfäden lässt sich zum einen ein hohes Maß an Kontinuität, zum anderen Vereinfachungen in der Durchführung der Programme sowie im Verhältnis von Nationalen Agenturen zu Trägern und Einrichtungen erkennen.

Das erste Programmjahr wird sich ggf. nicht so gestalten lassen wie die eigentliche vorgesehene Umsetzung. Unklar ist z.B., ob alle Formate, wie etwa die in der Leitaktion 1 vorgesehenen Partizipationsprojekte, von Anfang an umgesetzt werden können oder ob das geplante neue Akkreditierungsverfahren voll umfänglich angewandt werden kann. 2021 wird eher ein Übergangsjahr werden, was für einen Programmstart plus der augenblicklichen besonderen Bedingungen nicht anders zu erwarten ist.

Der Guide for National Agencies befindet sich derzeit in der Überarbeitung. Die Nominierungsprozesse u.a. der Nationalen Agenturen werden ebenfalls vorbereitet, sind aber abhängig von der Verabschiedung der Programme. Auch die Consultative Working Groups der Europäischen Kommission mit den Nationalen Agenturen laufen aktuell wieder an.

In den künftigen Programmen werden die Schwerpunkte *Inclusion & Diversity*, *Partizipation*, *Nachhaltigkeit* und *Digitalisierung* herausgehoben behandelt werden. Für den Bereich *Inclusion & Diversity* befindet sich eine programmbereichsübergreifende Strategie in der Phase der Finalisierung.

Auf dem Business Meeting der Nationalen Agenturen in der vorausgegangenen Woche wurde ein Fazit der auslaufenden Programmgeneration aus Sicht der Agenturen gezogen.

Insgesamt wird die Zusammenlegung der Programme nach wie vor als sinnvoll angesehen. Der Jugendbereich hat deutlich profitiert, ist aber von außen betrachtet ggf. schwerer zu identifizieren. Auch in der künftigen Programmgeneration muss deshalb die Eigenständigkeit des Jugendbereichs und der Nationalen Agenturen gewahrt werden.

Die Verbindung von Jugendarbeit, Politik und Programm muss gewährleistet werden. Ebenso wie die Flexibilität in der Umsetzung für die Nationalen Agenturen, um auf aktuelle Entwicklungen reagieren zu können.

Angesichts der pandemischen Entwicklungen muss es eine breite, auch pädagogische, Diskussion über die Verbindung digitaler und physischer Formate geben.

Die Nationalen Agenturen sehen entlang der pandemiebedingten Einschränkungen eine stärkere Projektorientierung bei der Umsetzung der Programme. So sind strategische Partnerschaften weniger von COVID-19 betroffen als z.B. Jugendbegegnungen, weil sie im Vergleich stärker auf eine projektorientierte Umsetzung ausgerichtet sind. Im Augenblick scheint es deshalb sinnvoll, Projektformate wie z.B. die Solidaritätsprojekte im Europäischen Solidaritätskorps und ggf. die künftigen Partizipationsprojekte zu nutzen. Möglich ist auch, Jugendbegegnungen stärker projiziert zu entwickeln, also z.B. der Vor- und Nachbereitung von Projekten einen höheren Stellenwert zu geben.

Der Beirat merkt an, dass es dazu seitens der Programme mehr Flexibilisierung, eine größere Offenheit und die Verlagerung von mehr Verantwortung auf die Seite der Träger benötigt.

zu TOP 4: Auswirkungen von COVID-19 auf die Umsetzung der Programme Erasmus+: Jugend in Aktion und Europäisches Solidaritätskorps

Die Ergebnisse einer Befragung der Europäischen Kommission von Teilnehmenden an den Programmen Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps wurde am 13.10. an die Mitglieder des Beirats verschickt.

Andreas Karsten (youthpolicy.org, Berlin) stellt die Ergebnisse der RAY-Studie zu den Auswirkungen von COVID-19 vor. Die Präsentation zu diesem Beitrag wurde den Mitgliedern des Beirats im Anschluss an die Sitzung zur Verfügung gestellt.

Im Anschluss an diese Präsentation berichten Frau Müller und Frau Zimmermann zum Stand der aktuellen Umsetzung von Erasmus+: Jugend in Aktion und dem Europäischen Solidaritätskorps sowie zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Programme in den vergangenen Monaten. Die Präsentationen zu den beiden Beiträgen wurden den Mitgliedern des Beirats ebenfalls im Anschluss an die Sitzung zur Verfügung gestellt.

In der anschließenden Aussprache verweist Frau Dreber auf die Umfrage von IJAB e.V. zu den Auswirkungen von COVID-19 auf die internationale Jugendarbeit und sieht Parallelen in den Ergebnissen. Die Frage der Strukturförderung für Träger und Einrichtungen der internationalen Arbeit stellt sich immer mehr, je länger die Einschränkungen dauern. Anknüpfend daran ergänzt Herr Karsten, dass im europäischen Gesamtbild die Akteure der internationalen Jugendarbeit sehr viel stärker betroffen seien als z.B. Träger der kommunalen Jugendarbeit. Eine Zahl illustriert das: bei Trägern internationaler Jugendarbeit war das Budget im Juni bei 60 % der antwortenden Organisationen bereits betroffen, auf kommunaler Ebene waren das im Juni noch weniger als 40 %.

Die gegenwärtige Situation träfe vor allem Träger und Einrichtungen in Ländern ohne ausgeprägte Infrastruktur der Kinder- und Jugendhilfe. Hier sei die jugendpolitische Zusammenarbeit auf europäischer Ebene gefragt, um die Strukturen aufrechtzuerhalten.

Herr Stammberger betont, dass eine dauerhafte, nationale Strukturförderung in den Programmen Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps nicht angelegt sei. Bei der Frage der Strukturförderung gebe es zudem großen politischen Widerstand bei einem Teil der Mitgliedstaaten, außerdem sei

diese finanziell nicht darstellbar. Eine Strukturförderung durch europäische Programme sei zudem nicht Aufgabe und Ziel aus den Europäischen Verträgen.

Herr Hauser bestätigt den Eindruck, dass die Zusammenarbeit mit den Nationalen Agenturen unterstützend ist und die Agenturen sehr flexibel und kurzfristig reagieren. Allerdings fehle die Unterstützung für digitale Formate. Fördersätze in digitalen und anderen relevanten Bereichen seien zu diskutieren und ggf. anzupassen.

Es besteht die Gefahr, dass die Nicht-Erreichung von benachteiligten Zielgruppen durch eine Umstellung auf projektierte Arbeit und grenzüberschreitende Online-Formate noch verstärkt wird. Herr Steimle ergänzt, dass so „aus Übergängen Brüche werden“. Die Lösung liege in einer Stärkung der non-formalen Bildung insgesamt. Die EU-Programme können nur auf der Basis einer angemessenen Infrastruktur funktionieren, das sei nicht auf der Programmebene, sondern breiter zu diskutieren. Die Ergebnisse der stabilisierenden Funktion von Jugendarbeit müssen noch weiter in den politischen Raum getragen werden.

Herr Thimmel schlägt vor, sich in der Stoßrichtung auf die kommunale und nationale Ebene zu konzentrieren, da die EU keine Strukturförderung zur Verfügung stellt. Ziel müsse eine Gesamtstärkung zivilgesellschaftlicher Organisationen im Jugendbereich sein, eine Stärkung der non-formalen Infrastruktur, um alle Jugendlichen zu erreichen.

Herr Wicke betont, dass selbst wenn die Programme nicht die (alleinige) Antwort seien, doch eine Diskussion benötigt wird, welche zusätzlichen Antworten die Programme geben können und auf welchem Weg. Letztendlich gehe es um die Frage, ob die Grundlagen der Programme (die Träger) wegbrechen, oder ob die Programme soweit wie möglich einen Beitrag zum Wiederaufbau europäischer Jugendarbeit leisten können.

Herr Stammberger kündigt an, dass die Frage, wie die internationale und europäische Jugendarbeit wieder zu beleben sei und weiter stattfinden kann, das Thema der politischen Aussprache im Rat der Jugendminister/-innen am 30. November sein werde.

Herr Jax unterstreicht, dass die Fragestellungen, die die Träger bewegen, in den Präsentationen sehr gut dargestellt wurden. Perspektivisch wird es für Träger und Einrichtungen sehr schwierig, mit den Ausfällen der Mittel umzugehen. Aus Sicht von Frau Böhm kommt erschwerend hinzu, dass für Entsendeorganisationen keine Pauschalen vorgesehen sind, sondern eine Verständigung zwischen den Partnern auf Verhandlungsbasis erfolgen muss. Darüber hinaus brächen auch Spenden als Unterstützungsleistung zunehmend weg.

Herr Jax verweist darauf, dass die geltenden Visabeschränkungen für Freiwillige ein großes Problem für Träger und Teilnehmer/-innen im Freiwilligendienst darstellen. Er begrüße den von der Europäischen Kommission aufgezeigten möglichen Argumentationsweg und werde das BMFSFJ und JUGEND für Europa informieren, ob entsprechend begründete Visaanträge erfolgreich sind.

Zur Frage der Perspektive für das Vereinigte Königreich erläutert Herr Stammberger, dass die Beteiligung abhängig vom Ausstiegsabkommen ist. Derzeit bestehe über 2020 hinaus kein Vertrag und keine programmtechnische Verbindung, infolgedessen wird das Vereinigte Königreich bis auf weiteres nicht am Nachfolgeprogramm teilnehmen.

Zur Frage der aktuellen Visa-Problematik, vor allem im Europäischen Solidaritätskorps, äußert sich Herr Stammberger mit Blick auf den Austausch mit dem Innen- und Außenministerium vorsichtig. Die Visaerteilung sei nationales Recht und Zuständigkeit. Eine europäische Regelung kann hier nur einen Rahmen bieten, der national unterschiedlich umgesetzt werden kann.

zu TOP 5: Stand der Vorbereitung der Nationalen Agentur auf die kommende Programmgeneration

Erasmus+: Jugend in Aktion

Frau Müller stellt die Leitaktionen und Aktivitätstypen sowie neue Verfahren der kommenden Generation des Programms Erasmus+: Jugend in Aktion vor. Die Präsentation zu diesem Beitrag wurde den Mitgliedern des Beirats im Anschluss an die Sitzung zur Verfügung gestellt.

Akkreditierung

Künftig wird in der Leitaktion 1 entweder eine Akkreditierung oder die Einzelbeantragung erfolgen. Nach positiver Akkreditierung folgt dann nur noch der jährliche Mittelabruf. Träger und Einrichtungen, die häufiger Projekte umsetzen, sollten sich grundsätzlich eher akkreditieren lassen. Das neue Verfahren räumt den Trägern viele Freiheiten ein, die im laufenden Programm bisher nicht zur Verfügung stehen. Vor allem betrifft das eine flexible Planung und Umsetzung, so kann z.B. die Festlegung welche Aktivitäten mit welchen Teilnehmer/-innen gemacht werden, sehr viel später stattfinden.

LA2

In der Leitaktion 2 sind die bisherigen Vernetzungsprojekte in den künftigen Cooperation Partnerships integriert. Diese ermöglichen sowohl eine Konzentration auf Austausch und Voneinander Lernen als auch die Erstellung von Produkten. Die Entwicklung von Innovation steht nicht mehr so stark im Vordergrund wie bisher.

Jugendpartizipationsprojekte

Sowohl informelle Gruppen junger Menschen (mindestens 4 Personen) als auch Jugendorganisationen können Jugendpartizipationsprojekte beantragen. Sie können dabei auch von Coaches unterstützt werden. Wobei die Umsetzung des Projektes maßgeblich in den Händen der beteiligten jungen Menschen liegen muss.

DiscoverEU

Der Beirat hat sich bereits 2018 mit dem Thema DiscoverEU kritisch auseinandergesetzt. Grundsätzlich wurde die Idee des individuellen Mobilitätsangebots begrüßt, wenn eine inklusive Form und eine ausgeprägte Lerndimension gewährleistet werden kann. Für die künftige Umsetzung ist bislang nicht klar, ob und wie die Aufteilung zwischen zentraler und dezentraler Umsetzung gestaltet werden soll.

Europäisches Solidaritätskorps

Frau Zimmermann stellt die Aktionen und Verfahren der kommenden Generation des Europäischen Solidaritätskorps vor. Die Präsentation zu diesem Beitrag wurde den Mitgliedern des Beirats im Anschluss an die Sitzung zur Verfügung gestellt.

Monitoring

Das Monitoring des künftigen Programms stellt eine große Herausforderung dar und wird die Beziehung zwischen Antragstellern und Nationaler Agentur verändern. Entsprechend gut muss es vorbereitet, umgesetzt und kommuniziert werden. Das künftige Monitoring bietet aber gute Möglichkeiten einer Intensivierung der Zusammenarbeit in der neuen Programmgeneration.

Bewertung Akkreditierung

Die Bewertung der Akkreditierung in Erasmus+: Jugend in Aktion wie auch im Europäischen Solidaritätskorps wird jeweils von einer Kolleg/-in der Nationalen Agenturen und einer Kolleg/-in der Monitoring-Group der NA erfolgen.

zu TOP 6: Ausblick auf die Beiratsarbeit in der kommenden Programmgeneration

Zur künftigen Arbeit des Beirats erläutert Herr Stammberger, dass weiterhin beide Programme in einem Beirat zusammengefasst beraten werden sollen. Derzeit ist eine weitere Sitzung zu Jahresbeginn nach Abschluss der Programmverhandlungen zum Programmstart vorgesehen. Dort sollen die Ergebnisse der Programmverhandlungen sowie das Arbeitsprogramm der Nationalen Agentur für das Jahr 2021 vorgestellt und diskutiert werden.

Zur Nominierung der Mitglieder für den Beirat wird das BMFSFJ auf die zentralen Organisationen zugehen und sie bitten, unter Wahrung bestimmter Kriterien Mitglieder für den Beirat zu benennen. Ggf. werden darüber hinaus weitere Einzelpersonen angefragt. Insgesamt soll das Verfahren so pragmatisch und flexibel wie möglich gestaltet werden.

In der ersten Sitzung des Beirats soll ebenfalls ein ggf. notwendiger Veränderungsbedarf (incl. der Vorschläge der IJAB AG Europa) diskutiert und ggf. notwendige Anpassungen der Beiratsarbeit vorgenommen werden.

zu TOP 7: Verschiedenes

Herr von Hebel informiert zu den geplanten Maßnahmen der Nationalen Agentur zum Programmstart. Die NA wird in den nächsten Wochen einen Katalog mit einer Reihe von Informations- und Launching-Veranstaltungen voraussichtlich für den Zeitraum von Januar bis März 2021 vorstellen. Neben übergeordneten und eher auf eine breite Öffentlichkeitswirksamkeit ausgerichteten Veranstaltungen, soll es sowohl programmspezifische als auch übergreifende und themenspezifische Veranstaltungen geben. Alle Veranstaltungen werden bis auf weiteres ausschließlich online stattfinden.

Bonn, November 2020